



## Erstes Kapitel.

### Dorli beschließt zu helfen.

„Dorothea, Dorothea!“

„Ja doch, ja doch, ja!“

„Dorothea!“

„Aber, Tante Sabine, wenn du da stehen bleibst, wo du jetzt gerade stehst, so kann ich nicht kommen.“

Da hielt es die Tante für geratener, anstatt um sich, einmal in die Höhe zu blicken, denn die Stimme schien ja geradezu aus der Luft zu kommen.

Richtig! Da auf der Mauer hoch oben im hellen Sonnenschein stand das Dorli. Unter dem wirren braunen Haar schauten die großen Augen halb lachend, halb ängstlich auf die Tante hernieder, die sprachlos am Stamme eines Birnbaumes lehnte und das kleine Mädchen betrachtete.

Da gab es allerdings manches zu sehen, was Tante Sabine nicht angenehm berühren konnte, und ihr Blick bohrte sich ordentlich fest an all den Dingen, die nicht so waren, wie sie sein sollten, an dem Hute, der auf der linken Schulter hing, anstatt Augen und Stirn vor der Sonnenglut zu schützen, an den roten und grünen Flecken der Schürze und den staubigen schwarzen Strümpfen und Schuhen.

„Dorothea, augenblicklich . . .“

„Aber, Tante, ich sagte es dir ja schon, geh, bitte, ein klein wenig fort, nur ein bißchen nach rechts, dann komme ich.“

Koppen, Das Dorli.